



Pyxis (Hofmuseum in Wien)

Und wenn wir dabei die Entwicklung der Moden, die Kompliziertheit der Toilette und die unglaublichen Haartrachten bedenken, die Unnatürlichkeit der äußerlichen Körperpflege, so werden wir leicht einsehen, warum der moderne Mensch in seinem englischen Kleide so gar nicht in den barocken Raum stimmen kann. Die Formen, wie die Gebrauchsstücke haben für uns ihren Sinn und ihre Bedeutung verloren; sie werden uns aber als Zeugen einer ungemein durchgebildeten und entwickelten formalen Geschmacksäußerung von großem Werte bleiben. Zum ersten Mal tritt in der neueren Zeit hier auch die Einwirkung ostasiatischer Kultur stark in den Vordergrund, aber charakteristischer-

weise sind es gerade die bizarren Chinoiserien, die durch ihre innere Verwandtschaft mit dem Empfinden der Barockzeit von dieser so rasch assimiliert werden konnten, während die tiefer liegenden Seiten ostasiatischen Wesens erst später Einfluß gewinnen.

Ferner sehen wir trotz aller Prunkliebe den Sinn für Intimität manchmal auch noch in höchsten Kreisen gewahrt und neu aufleben. In Versailles sind die privaten Wohn- und Schlafräume von Ludwig XVI. und Maria Antoinette eingebaut zwischen eine Gruppe von Sälen mit mächtigen Dimensionen, indem kleine Appartements von geringer Geschoßhöhe und mit sehr schwachen Zwischenwänden übereinander gestellt und durch Zwischentreppen verbunden sind.

So kam das berühmte kleine Schlafzimmerchen der unglücklichen Königin zu stande, das in seiner graziösen und diskreten Dekoration eine Perle ist. Auch die anmutigen Bilder Chardins wie die Stiche Chodowieckis erzählen von intimen bürgerlichen Räumen, in denen das kühne Pathos und der sprühende Übermut der aristokratischen Lebenskunst fremd sind, hingegen sanfte, gefällige und vor allem bequeme und einfache Bildungen den Bedürfnissen einfacherer Menschen



Hydria aus Athen (Hofmuseum in Wien)